

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 .. - ..', and 'Vierteljährig 3 .. 50 ..'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-... Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, (1867) Für das Ausland übernehmen Aufträge...

Nro. 210.

Freitag den 13. September 1867.

XVI. Jahrgang.

Journalstimmen.

Arad, 12. September.

„Naplo“ weist die heftigen Auslassungen einiger Wiener Blätter bezüglich der Luotenfrage zurück: Die Wiener Journale seien in solche Wuth gerathen, daß sie gar nicht merken, wie sie sich in Widersprüche verwickeln...

„Magyar Ujsäg“ ließ sich aus Wien schreiben, daß man daselbst eben so wenig mit dem Erfolge des „Jugoslawen“ Ausgleiches zufrieden sei, als in Pest. Darauf erwidert „Etilap“:

Wir wünschten, daß die Malcontenten in Wien eben so verschwindend wenige wären, als bei uns. Aber davon sind wir noch weit entfernt.

Alle Blätter beschäftigen sich mit den Resultaten der jüngsten Szatmärer und Szabolcsker Comitats-Congregationen.

In beiden höchst oppositionellen Comitaten wurde ein Antrag auf Abfassung einer Vertrauensadresse an Kossuth gestellt; im ersteren fiel er, Dank der energischen Haltung der dortigen vom Obergespan Grafen Georg Karolyi geführten gemäßigten Partei, durch, in Szabolcs jedoch scheiterte die Gemäßigten durch denselben am 4. d. M. überrascht und überumpelt worden zu sein, um so mehr, da der Obergespan Graf Josef Vécsey den Antrag, kaum daß er gestellt worden war, und ohne es auch nur auf eine Abstimmung ankommen zu lassen, zum Beschlusse erhob.

Zwei Erlässe des Justizministers.

Die gestrige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht zwei Erlässe des Justizministers an die Jurisdictionen des Pesther Comitats und der Stadt Debreczin. Ersterer bezieht sich auf die bekannte Constatationsangelegenheit des Kossuth'schen Briefes, und in letzterem muß die Stadt Debreczin ein zweites Mal aufgefordert werden, die dortigen Bewohner israelitischen Glaubens in die Liste der Geschworenen aufzunehmen.

I. An die Communität des Pesther Comitates

Mit Befremden habe ich aus der Meldung des Comitats vom 31. August l. J. gesehen, daß es das vom Untersuchungsrichter des Pesther Schwurgerichtsdistrictes, Emil Czechy, an den ersten Vicegespan des Pesther Comitates gerichtete Ersuchen, in welchem um die Beschlagnahme der gedruckten Exemplare der von Ludwig Kossuth an den Präses des Waigner Wahlbezirktes gerichteten Erklärung gebeten wird,

unter dem Vorwande, als ob es der Form und dem Weisen nach gegen das Gesetz verstieß, einfach bei Seite gelegt hat. Um die Unrichtigkeit dieses Verfahrens des Comitates nachzuweisen, halte ich es für nothwendig, nachstehende Bemerkungen zu machen.

Hinsichtlich der Form macht das Comitats die Einwendung, daß es, da ihm die Ernennung Emil Czechy's amtlich nicht mitgetheilt wurde, ihn als Untersuchungsrichter des Schwurgerichtes nicht anerkennen kann. Diese Einwendung ist durchaus unbegründet. Es ist wohl gebräuchlich, Gesetze und Verordnungen den vaterländischen Jurisdictionen zuzuleiten, doch kenne ich kein Gesetz, nach welchem es erforderlich wäre, daß die Regierung die Ernennung jedes einzelnen ihrer Organe besonders zur Kenntniß der Jurisdictionen bringe.

Die zweite Einwendung besteht darin, daß das Comitats den Untersuchungsrichter des Schwurgerichtes nicht als ein, der Comitatsbehörde coordinirtes Organ anerkennen kann, und daß zu der im Ersuchschreiben bezeichneten Maßnahme der Untersuchungsrichter selbst berufen ist, ohne daß er in dieser Beziehung die Mitwirkung einer anderen Behörde in Anspruch nehmen könnte.

Gegenüber der Behauptung, daß der Untersuchungsrichter im Falle einer Beschlagnahme nach den Vorschriften der Proceßordnung auch den Ort und die Person zu bezeichnen verpflichtet ist, was im fraglichen Ersuchschreiben des Untersuchungsrichters gefehlt habe, verweise ich einfach auf die Natur der Sache, vermöge welcher dies zu thun nicht möglich war. Da übrigens das Ersuchen vom Comitats nichts anderes beanpruchte, als die erforderliche Currentirung und Beschlagnahme der aufzufindenden Exemplare, können in dieser Beziehung gewiß nicht die Vorschriften der Proceßordnung, sondern nur die Vorschriften der bestehenden Criminalpraxis zur Richtschnur dienen.

Ich hoffe, daß die Comitatscommune die Unhaltbarkeit der Gründe, aus welchen sie ihre Mitwirkung im vorliegenden Falle verweigerte, einsehend, bei Empfang meiner gegenwärtigen Aufforderung sich beeilen werde, dem Ansuchen des Strafuntersuchungsgerichtes zu entsprechen.

Um dem Mißverständnisse zu begegnen, halte ich es schließlich für nothig, die Comitatscommune zu verständigen: daß, insofern die bisher erschienenen Justizministerialvorschriften etwa in mangelhafter Form der Comitatscommune zugesandt worden — was nur aus Versehen geschehen konnte — ich wegen sofortiger Gutmachung des etwaigen Versäumnisses die gehörigen Maßregeln getroffen habe.

Best, 10. September 1867.

II. An die Communität der Stadt Debreczin.

Laut Bericht der Stadtcommune, ddo. 31. Juli l. J., Zahl 124/187, hat dieselbe, da sie nicht dafür halten kann, daß meine Anordnung in Angelegenheit der Schwurgerichtsqualifikation der Israeliten und der Ergänzung der etwa mangelhaften Conscriptio sich auf ihr vorchriftsmäßiges Vorgehen beziehe, die Nothwendigkeit weiterer Maßregeln von ihrer Seite nicht eingesehen.

Die Stadtcommune motivirt dieses ihr Verhalten damit, daß, indem die Generalversammlung die behufs der Conscriptio der Geschworenen ernannte Commission durchaus mit keiner, eine confessionelle Beschaffenheit enthaltenden Instruction versehen und nachdem die in der Liste Fehlenden genug Zeit zur Reclamation gehabt haben, wenn Letztere, zum democh diese anzubringen veräumt haben, sie nun also zu betrachten seien, als haben sie sich nicht dazu qualificirt gefunden oder als haben sie ihr bürgerliches Recht nicht ausüben gewollt, und könne jetzt ihrenthalben nicht das mit Beobachtung des Normativs zu Stande gekommene Conscriptio-operat umgestürzt werden.

Nach dieser Auslegung des Gesetzes zu urtheilen, betrachtet die Stadtcommune, wie es scheint, die Schwurgerichtsfunction bloß als ein Recht, dessen Genuß von dem Belieben der Berechtigten bebingt ist. Der §. 6 der Ministerialverordnung wegen Errichtung der Schwurgerichte, welcher die Conscriptio der die Schwurgerichtsqualifikation Besitzenden anordnet, sowie auch der §. 28, welcher dem nicht erscheinenden Geschworenen eine Geldstrafe, die sich auch auf 100 fl. belaufen kann, auflagt, hätte jedoch die Stadtcommune überzeugen können, daß die Geschworenenfunction nicht bloß ein Recht, sondern auch eine gesetzliche Pflicht ist, der sich Niemand, umsoweniger aber eine ganze Classe von Bürgern, ohne legalen Grund entziehen darf.

Dieser Gesichtspunct hat mir bei Verfassung meiner Verordnung vom 17. Juli vorgeschwebt, wie auch jenes leitende Princip, daß die Ansehnlichkeit und Kräftigung der für die Freiheit so heilsamen Institution der Schwurgerichte von dem Indifferentismus Einzelner nicht abhängig gemacht werden kann und darf.

Es handelt sich also nicht darum, was für Instructionen die Generalversammlung der Conscriptio-commission gegeben, und ob bei Beurtheilung der einzelnen Reclamationen die Rücksicht auf Confessionsverschiedenheit maßgebend gewesen oder nicht, sondern darum, ob die mit der Jurqualifikation versehenen Angehörigen der israelitischen Confession überhaupt in die Liste aufgenommen wurden oder nicht.

Nachdem ich jedoch nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht habe, über die Unabhängigkeit der Schwurgerichtsinstitution und über die Richtigkeit der Conscriptio zu wachen, und da aus dem eingefandten Berichte nicht hervorgeht, ob die Conscriptio-commission ihre Conscriptio auch auf die qualificirten Israeliten ausgedehnt hat; demzufolge fordere ich die Stadtcommune von Neuem auf, mir hierüber sofort Bericht zu erstatten, und falls bei der Conscriptio der Schwurgerichtsmitglieder die obbezeichnete Lücke vorgekommen wäre, zur Ausfüllung derselben nach meinem Erlaß sub Präz. Zahl 488 l. J. vorzugehen und mich seinerzeit von dem Resultat zu verständigen.

Die Eröffnung des Norddeutschen Reichstages.

Der erste ordentliche Reichstag des Norddeutschen Bundes ist nach den Bestimmungen der von dem früheren constituirten Reichstage angenommenen Bundesverfassung vorgestern in Berlin zusammengetreten. Ohne Sang und Klang, in trockener Geschäftsmäßigkeit sind die Vertreter der norddeutschen Bevölkerungen zusammengekommen, und in trockener Geschäftsmäßigkeit hat der König die Versammlung eröffnet. Nicht ein Wort ist in der Thronrede, welches die Herzen der Nation in lebhaftere Bewegung bringen, nicht eines, welches den nach Freiheit ringenden Geistern einen ermutigenden Anstoß zu geben vermöchte. Die halbe Einheit und nicht ein Achtel Freiheit — das ist der Inhalt der Thronrede.

Der König verheißt Gesetzesvorschläge über Freizügigkeit, über Einheitlichkeit der Armeearganisation, über Gleichmäßigkeit im Paß-, Post- und Münzwesen, aber kein einziger Gesetzesvorschlag, der neben den einheitlichen Bestrebungen die freihheitlichen auch nur mit einem Worte berücksichtigte. Ebenso wenig ein Wort über die Gestaltung der auswärtigen Politik. Bloß die einzige nebenfällige Bemerkung kommt zum Schlusse, daß die Versammlung an einem Werke des Friedens arbeitete und ihr Werk hoffentlich im Frieden vollenden werde.

Charakteristisch genug für die Thronrede ist, daß selbst die mit so vielen überaus „gut gestimmten“ Elementen besetzte Versammlung nicht eine einzige Gelegenheit fand, den königlichen Redner durch einen Beifallskruf zu unterbrechen. Folgendes ist nach telegrafischer Meldung der Wortlaut der

Thronrede.

Erlauchte Edle und geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes! Bei dem Schlusse des ersten Reichstages des Norddeutschen Bundes konnte ich die Zuversicht aussprechen, daß die Volkvertretung der einzelnen Bundesstaaten dem, was der Reichstag in Gemeinschaft mit den Regierungen geschaffen hatte, ihre verfassungsmäßige Anerkennung nicht versagen

werden. Es gereicht mir zur großen Genugthuung, mich in dieser Zuversicht nicht getäuscht zu haben. In allen Bundesstaaten ist die Verfassung des Norddeutschen Bundes auf verfassungsmäßigen Wege Gesetz geworden.

Der Bundesrath hat seine Thätigkeit begonnen, und somit kann ich heute in meinem, und meiner hohen Verbündeten Namen mit freudiger Zuversicht den ersten, auf Grund der Bundesverfassung versammelten Reichstag willkommen heißen.

Für die Ordnung der nationalen Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten ist unmittelbar nach Verkündung der Bundesverfassung ein wichtiger Schritt geschehen.

Die deutsche Gesinnung der verbündeten Regierungen hat für den Zollverein eine neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Grundlage geschaffen und dessen Fortdauer gesichert. Der deshalb abgeschlossene, von dem Bundesrath genehmigte Vertrag wird Ihnen vorgelegt werden.

Der Haushaltsetz der Bundesregierung bilden, die sorgfältige Beschränkung der Ausgaben auf den notwendigen Bedarf wird es gestatten, beinahe drei Viertel desselben durch die eigenen Einnahmen des Bundes zu bestreiten und die vorerwähnte Veranschlagung dieser Einnahmen leistet dafür Gewähr, daß die im Etat vorgesehenen Beiträge der einzelnen Bundesstaaten zur Deckung der Gesamtausgabe vollständig genügen werden.

Dem Bundesrath sind Gesetzentwürfe vorgelegt und verheißen, welche den Zweck haben, auf den verschiedenen Gebieten der Bundesgesetzgebung das zu ordnen, dessen Ordnung der Augenblick erfordert und die Zeit gestattet. Ein Gesetz über die Freizügigkeit soll die weitere Entwicklung des durch die Verfassung begründeten gemeinsamen Indigenats (Heimatsrechtes) anbahnen.

Ein Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste soll dieses gemeinsame Indigenat für das Heer zur Geltung bringen und zugleich die Bestimmungen übersichtlich zusammenfassen, welche in der Verfassung theils selbstständig, theils durch Hinweisung auf die Gesetzgebung Preussens über die Dienstpflicht getroffen sind. Ein Gesetz über das Postwesen ist dazu bestimmt, veraltete Beschränkungen des Verkehrs aus dem Wege zu räumen und die Grundlage zu einer, dem nationalen Interesse entsprechenden Vereinbarung zwischen dem Bunde und den süddeutschen Staaten zu bilden. Eine Maß- und Gewichtsordnung hat die Aufgabe, das Maß- und Gewichtswesen des Bundes übereinstimmend und in einer für den internationalen Verkehr förderlichen Weise zu regeln.

Die Eigenschaft der Post, als eines Bundes-Institutes, macht gesetzliche Anordnungen über das Postwesen und den Portotarif notwendig. Die Errichtung von Bundesconsulaten erfordert die gesetzliche Feststellung der mit Ausübung dieses Amtes verbundenen Rechte und Pflichten. Die Einheit der Handelsmarine bedarf einer Grundlage durch ein Gesetz über die Nationalität der Kauffahrtschiffe.

Ich hoffe, daß diese Gesetze, welche einen ersten, aber entscheidenden Schritt zum Ausbau der Bundesverfassung bezeichnen, Ihre und des Bundesrathes Zustimmung finden werden.

Die Ueberzeugung, daß die große Aufgabe des Bundes nur zu lösen ist, wenn durch allseitiges Entgegenkommen die besonderen mit den allgemeinen und nationalen Interessen vermittelt werden, hat die Beratungen geleitet, aus welchen die Bundesverfassung hervorgegangen ist. Sie hat in den Verhandlungen des Bundesrathes von Neuem ihren Ausdruck gefunden, und sie wird, wie ich zuversichtlich erwarte, auch die Grundlage Ihrer Beratungen bilden.

In diesem Sinne, geehrte Herren, legen Sie Hand an den Ausbau des durch die Bundesverfassung begründeten Werkes. Es ist eine Arbeit des Friedens, zu welcher Sie

berufen sind, und ich vertraue, daß unter Gottes Segen das Vaterland sich der Früchte Ihrer Arbeit im Frieden erfreuen werde.

Weiters meldet der Telegraf: Bei der Eröffnung des Reichstages wurde der König mit dreifachem „Hoch“ empfangen.

Der König verlas die vom Bundeskanzler Grafen Bismarck ihm überreichte Thronrede, welche die Versammlung schweigend aufnahm. Graf Bismarck erklärte sodann im Namen des Norddeutschen Bundes auf Allerhöchsten Präsidialbefehl den Reichstag als eröffnet. v. Friesen brachte ein dreifaches Hoch auf den König aus.

Nachmittags fand die erste Plenarsitzung statt.

Dieselbe wurde um halb 3 Uhr durch den Alterspräsidenten Brandenberg eröffnet; derselbe weist in der Eröffnungsrede darauf hin, daß durch die Bundesverfassung ein Boden für die nationale Entwicklung Deutschlands gewonnen wurde. Sache des Reichstages sei es, diesen Boden auszubauen. Darauf folgte die Verlesung der Mitglieder in die Abtheilungen.

Neuestes.

Berlin, 11. September. Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ berichtet: Es sei für die Reise des Königs nach Hohenzollern noch keine endgiltige Bestimmung getroffen worden und sagt: Die an die beabsichtigte Reise geknüpften Gerüchte seien völlig grundlos.

Hamburg, 11. September. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen die Liste der schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner. Darunter sind zwei Dänen, nämlich Parlamentsmitglied Krüger und Bestoft, ferner Esenator und Diemer.

München, 11. September. Der Kaiser von Oesterreich traf heute Morgens hier ein und reiste sofort nach Schaffhausen ab, wo die Kaiserin von Oesterreich und die Königin von Neapel eintreffen.

Carlsruhe, 10. September. Der Abgeordnetenkammer wurden zahlreiche Gesetzentwürfe vorgelegt, darunter ein Wehrgesetz nach Maßgabe der preussischen Heeresorganisation, und Entwürfe über die Aufhebung des passiven Wahlcensus und den Elementar-Unterricht.

Hamburg, 11. September. Der officiöse Berliner Correspondent der „Vrijzeitung“ versichert, daß die Mittheilungen über eine bevorstehende Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit den süddeutschen Monarchen jedes motivirten Inhaltes entbehren.

Genf, 10. September. Der Präsident des Friedenscongresses, Soliman, proclamiert volle Negerfreiheit, nur der Congress sei für seine Beschlüsse verantwortlich. Verlesen werden Adressen aus Italien, Brüssel und von den Pariser Freimaurern; ferner Briefe Jules Favre's und Louis Blanc's. Quinet erklärt in einer poetischen Rede, der Menschheit seien das Bewußtsein und das Gewissen erborben. Armand Gégé spricht gegen die Centralisation. Garibaldi's Adjutant legt alle auf den Schlachtfeldern erhaltenen Decorationen nieder. Dupont spricht für eine Social-Revolution. Carteret will nur einen Protest gegen den Krieg und die stehende Heere. Simon aus Trier hält eine energische Rede gegen die preussische Politik. Lemonnier aus Paris entwirft ein Ideal der Republik. — Garibaldi reist morgen ab.

Genf, 10. September. (Ueber Paris.) Der Präsident des Friedenscongresses appellirt an die Verschönlichkeit der Versammlung. Es werden Briefe Jules Favre's und Louis Blanc's verlesen, welche ihr Ausbleiben aus Gesundheitsrückichten und wegen dringender Geschäfte entschuldigend. Simon fordert Frankreich und Deutschland auf,

sich über die Freiheiten im Innern zu verständigen. Lemonnier sagt, die Republik allein könne den Kriegen ein Ziel setzen; Garibaldi umarmt Lemonnier.

Der Vice-Präsident Jazy hat seine Demission gegeben.

Genf, 11. September. Eine Versammlung hiesiger Schweizer unter Präsidium der Staatsraths Carteret beschließt, den Grundrissen der Basler Versammlung zuzustimmen, nur über die Programmfrage 3 abzustimmen und über die Fragen 1 und 2 bloß eine freie Besprechung zu pflegen.

Doctor Vist aus Königsberg, entriistet über die gefaltene Aeußerung, Sadowa sei eine Schande für Deutschland, und über die erlittene Behandlung seitens des Sprechers von Basel, läßt seinen Namen aus dem Verzeichnisse der Mitglieder streichen.

526 Pr.

1867

Auf Grund des bei der am 5. September l. J. abgehaltenen Generalversammlung unter Z. 382 gefaßten Beschlusses wird am 19. September l. J. Vormittags 9 Uhr eine außerordentliche kleine Sitzung (kis gyűlés) abgehalten, zu welcher die pl. t. Commissionsmitglieder hiemit achtungsvoll eingeladen werden.

Arad, den 11. September 1867.

Nagy Sándor.

erster Vicepräsident des Arader Comitates.

Tagesereignisse.

Arad. Am nächsten Samstag den 14. d. M. veranstaltet der wackere Männer-Gesangs-Verein in Perjámos zum Vortheile der Honvédstiftung ein Concert, welches wir der Theilnahme unserer Leser auf das Wärmste empfehlen. Ein Ausflug nach dem biederem, geschäftigen Perjámos ist weder mit zu großen Schwierigkeiten, noch mit zu großen Kosten verbunden, und so glauben wir denn auch hoffen zu dürfen, daß in Perjámos, so wie seinerzeit in Gyorok, Arad würdig vertreten sein wird; doch wollen wir bei dieser Gelegenheit auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Concert in Perjámos im Interesse des angestrebten edlen Zweckes einen bessern Erfolg erzielen wird, wie der war, welchen das Concert in Gyorok aufzuweisen hatte, und daß dem Publicum die traurige Ueberraschung jetzt erspart werden wird, die ihm der Kostenausweis des Gyoroker Concertes seinerzeit bereite.

Wie wir aus einer uns zugekommenen Prämumerationseinladung ersehen, wird das in Marmaros Sziget bisher wöchentlich zweimal erschienene, im liberalsten Geiste redigirte Blatt „Máramaros“, dessen Herausgeber eingetretener Hindernisse wegen kurze Zeit stiller war, mit 1. October l. J. in der früheren Weise wieder erscheinen. — Bei dem Umstande, daß periodische Zeitschriften in unserem Vaterlande im Interesse der Volksbildung, hauptsächlich in den vom Centralpuncte Pest-Ofen entfernteren Gegenden, eine dringende Nothwendigkeit sind, und die Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe durch das in Rede stehende Unternehmen, dem der als ausgezeichnete Redner und Publicist im ganzen Vaterlande ehrenvoll bekannte Reichstagsabgeordnete Herr Gabriel v. Várady als Hauptmitarbeiter seine geistige und moralische Unterstützung angedeihen läßt, gewiß auch in erfolgreichster Weise angestrebt wird, können wir daselbe Jedermann bestens anempfehlen. — Prämumerationspreis vierteljährig sammt freier Zuendung 1 fl. 80 kr. ö. W.

General Turr ist am 10. Abends 8½ Uhr mit dem Passagierbote aus Wien in Pest angelangt und wurde von dem am Landungsplatze zahlreich versammelten Volke lebhaft begrüßt. Er hielt ungefahr folgende seltatisch kurze Ansprache: „Ich bin entzückt, daß Sie so zahlreich erschienen

Geniletton.

Die Bildsäule.

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet. (Fortsetzung)

Mein Vater hatte mich nach Paris in eine Erziehungsanstalt gebracht; ich sah ihn nicht wieder. Die gewalttame Selbstüberwindung mit der er seine Verarmung als etwas Gleichgültiges zu ertragen sich anstellte, hatte vielleicht die meiste Schuld an dem schlechenden Fieber, das ihn ins Grab legte. Ich hatte nun Niemand mehr auf der Welt als Tante Annette. Bei ihr brachte ich meine Ferienzeit und die Feiertage zu; sie half mir mit den hundert Kleinigkeiten aus, die man entbehren kann, aber sehr ungern vermisst; sie that für mich was sie konnte, aber das war eben nicht viel. Onkel Remy hatte sich allein die Verwaltung des Geldbeutels vorbehalten, und seine Neigung für Annette war der Liebe zu seinem Gelde bei weitem nicht ebenbürtig.

Auch die gute Tante Annette verlor ich nach wenigen Jahren. So war von allen denen, die ich liebte, nur der Eine übrig, der mir am wenigsten lieb war, Remy Charmille, mein Onkel und Vormund.

Doch ein kleiner allerliebster Enkel reifte allmählig heran. Als Tante Annette starb, hinterließ sie ihrem Remy zum Troste, — sofern er dessen bedurft hätte, — ein blondlockiges, dunkeläugiges Kind, Margarethe. Ich habe sie gar oft auf meinen Knien gewiegt, oft lärmende Kinderspiele mit ihr getrieben; wer hätte je gedacht.

III.

Schloß Motteville lag in der Nähe der Stadt Jfoudun in der Landschaft Berry. Wie die Stadt selbst eine alte celtische, d. h. gallische Ansiedlung war, genannt Waffel-Dun (Hochberg), so war und ist bis heute die Umgebung weit und breit eine Fundgrube für Alterthümer aus der celtischen und aus der vorceltischen Zeit. Materius Monnet freute sich zum Voraus der wissenschaftlichen Ausbeute, zu der der Aufenthalt in der Heimat Gelegenheit bieten würde.

Als Monnet im Gasthause zu Jfoudun abgestiegen, sah er vor dem Hausthor einen derben Bauernwagen halten, an dem ein alter vierhöriger Bursche im blauen Kittel auf- und niederstolperte. Er erkannte den Wagen, und errieth in dem Kitterträger den Hausburschen seines Onkels, Fridolin, in üblicher Abkürzung Dolin genannt.

Seid Ihr Dolin? fragte Materius.

Seid Ihr, versetzte der Klok im blauen Kittel; — er

brachte die Worte stoßweise aus dem Gaumen vor, als hätte er ein jedes erst anbeißen und zerkauen müssen, bevor er sie der Welt preisgeben durfte; — seid Ihr der Brudersohn unserer Frau selig?

Der französische Bauer ist vorsichtig und äußert nicht leicht eine Meinung; ehe er eine Frage beantwortet, will er sich erst überzeugen, ob der Andere zu ihr berechtigt war; auf jede Frage setzt er daher vor Allem eine Gegenfrage.

Ja, alter Junge, entgegnete Materius.

Ihr kommt von — Paris, Ihr wißt es ja. Nehmt mir nur meine Sachen, und packt sie auf.

Ja, das denke ich, sagte der alte Bauernbursch. Seine Worte kamen immer noch so langsam schleppend aus dem Munde hervor. Es regnete in Strömen; aber Dolin hatte keine Eile. Er hatte die Ankunft des jungen Monnet geduldig unter freiem Himmel erwartet, als sei es sein Lebensbrot, im Straßenkoth umher zu patzchen; mit breiten und trüben Schritten tappte er auch jetzt noch lange umher, bis er das Gepäck aufgeladen und das Reimzeug in Ordnung gebracht hatte. Dann stieg er auf, knallte wie ein gelernter Fuhrmann, und in raschem Trab ging davon.

Der Regen hörte auf, die Sonne funkelt in den Wipfeln der Pappeln am Wege. Schön Wetter, nicht wahr? rief Dolin seinem jungen Fahrgast zu.

Materius sah sich den Kutscher an. Es dünkte ihm, er habe noch selten so etwas abstoßend Häßliches gesehen. Ein Gesicht wie ein Aufknacker; das linke Auge sah nach rechts, und das rechte schien gar nicht zu sehen; der Mund schnitt eine schiefe Linie, die sich über Gebühr in die Wangen hinein zog; die eine Schulter saß etliche Zoll höher als die andere; die Gestalt war klein, dafür aber waren Füße und Hände desto größer gerathen.

Sehr schönes Wetter, antwortete Materius. Er war in heiterer Stimmung; seine frohe Laune klang wieder aus dem freumblichen Ton seiner Antwort. Fridolin war offenbar einer Reise-Unterhaltung nicht abgeneigt; er wollte den Faden des Gesprächs gleich weiter spinnen. Gewiß und wahrhaftig, sagte er, das Wetter ist nicht übel.

Das ist im Bereiche der Möglichkeit, entgegnete Materius, der keine Lust verspürte, auf Dolin's Wunsch nach Unterhaltung einzugehen.

Was meint Ihr?

Es ist ganz unwiderleglich.

Dolin verstand die Worte nicht, aber sein Instinct sagte ihm, der junge Herr sei heute nicht sehr gesprächsam. Er schwieg, und ärgerlich verzog er sein Gesicht noch ein wenig mehr, als die Natur es gethan. Darüber war Materius

seelenernüht, denn auf dem Wege nach der Heimat wollte er von der Heimat träumen. Wie ein Geistesbeschwörer rief er die Gestalt der Tante Annette herauf aus dem Grabe: sie stand vor ihm, sie sprach mit ihm, sie legte die Hand auf seinen Kopf, sie sagte ihm: Geh! in den Garten, spiele mit Margarethe, gib Acht, daß sie sich beim Laufen nicht zu sehr erhitze. Und dann sah er Gretchen vor dem Wagen her springen, tanzen, singen, lachen, und sie war so reizend in ihrem kurzen Röckchen, mit ihrem breiten Sommerhut, unter dem große Augen dunkel hervorblitzten, und reiche blonde Locken im Winde flogen. Und dann erschien sie ihm plötzlich wieder anders, nicht mehr als Kind, sondern als angeblühte Jungfrau, das helle Lachen hatte sich zu sittigem Lächeln gesänftigt; sie kam ihm vor dem Schlosse entgegen, sie reichte ihm zum Gruß die Hand, nein, die erröthende Wange. . . .

Dolin freischte im rauhesten Ton seiner schrillen Stimme: Da sind wir, wir kommen an.

Materius fuhr auf, er sah um sich, er erkannte die Gegend nicht wieder. Wo ist denn Schloß Motteville? fragte er.

In einem Stündchen oder zwei sind wir da.

Materius hätte den Burschen vom Wagen werfen mögen. In so süßer Träumerei von einem Lämmel gestört zu werden! Aber der Lämmel ließ nicht ab, er wollte diesmal durchaus seinem Unterhaltungstrieb ein Genüge thun. Seht euch um, junger Herr; das hat sich Alles seit zehn Jahren viel geändert. Das war sonst nichts als Heide und dürres Land; jetzt ist's nicht mehr so. Jetzt ist nichts zu sehen als Wieswuchs und Kornfelder und junge Hölzchläge. Ja der versteht's, der alte Remy Charmille, das will ich meinen. Im ganzen Land thut's ihm keiner gleich; er sieht auf Alles, er legt einen Thaler zum andern, und wenn er will, kann Jungfer Margarethe einen Grafen zum Mann bekommen, so viel Mitgift kriegt sie einmal. Das geht in die Tausende. Dreier gibts da die schwere Menge.

Ich weiß das Alles; ich bin oft genug hier gewesen. Oft genug. Hm! Ihr kommt wohl auch mal her, um nach der Jungfer anzusehen?

Materius wollte aufahren; es blieb ihm keine Zeit dazu. Denn im Augenblick fürzte ein schwarzer Hund über den Weg mit heiserem Gebell. Das Pferd war schon und sprang zur Seite; der Wagen schütterte und stieß heftig auf; Dolin wäre hinabgeschleudert worden, wenn ihn Materius nicht noch zur rechten Zeit gefaßt hätte.

Den Hund kenn' ich, sagte Dolin! In den Hund ist ein böser Geist hineingeheert. Und du verwünschter Gaul, was brauchst du auf den Hund Acht zu haben, statt auf den Weg?

(Fortsetzung folgt.)

find, um mich zu begrüßen. Ich empfangen Ihren Gruß nicht für meine Person, sondern für die Sache, für welche ich mein Leben lang gekämpft, und diese ist, daß Ungarn wieder das sei, was es nicht war. Und wenn Jeder thun wird, was er thun muß, so wird Ungarn groß sein!"

(Freiherr v. Benji und die Hof-Étiquette.) Der "Bohemia" wird aus Wien, wie es scheint von authentischer Seite, geschrieben: Zu den kleinen Künstlern, welche die Stellung und den Einfluß des Herrn v. Benji zu untergraben in Bewegung gesetzt werden, gehört auch die mit Eifer colportirte Ausweisung, daß das kaiserliche Handschreiben, welches dem Reichskanzler den ersten Rang nach der höchsten Charge des Ersten Oberhofmeisters Sr. Majestät anweist, rückdatirt und daß die Auszeichnung in der That erst in Salzburg, und zwar auf Anträgen oder doch auf Anregen des Kaisers der Franzosen verliehen worden sei. Erlauben Sie mir aus bester Quelle zu versichern, daß das betreffende Handschreiben wirklich am 31. Juli, also lange vor der Zusammenkunft in Salzburg ergangen, und daß seine specielle Veranlassung in einem Etiquettestreit aus der Zeit der Anwesenheit des Sultans in Wien zu suchen ist.

(Cholera.) Die "Triester Zeitung" bringt folgende Nachrichten: Triest, vom 6. bis 7., Mitternacht, 3 Erkrankungen in der Stadt, 3 in den Vorstädten, 1 Genas, 2 starben; vom 7. bis 8. 1 Erkrankung in der Stadt, 3 in den Vorstädten, 4 im Territorium, 1 Genas, 8 starben, 20 in Behandlung. — Nach einem Telegramme aus Budua vom 6. ist die Cholera in Montenegro erloschen und die Nerze werden entlassen. — In Dalmatien waren nach einem Bulletin aus Zara vom 8. unter der Civil-Bevölkerung 25, beim Militär 1 Cholerafranker in Behandlung. — Genua, 7. September. Von gestern bis heute 8 Erkrankungen, 5 Todesfälle. — Mailand, 7. September. Von gestern bis heute 24 Erkrankungen, 15 Todesfälle. — Venedig, 7. September. Gestern 13 Erkrankungen, 1 Genas, 9 starben, 63 in Behandlung. — Livorno, 6. September. 36 Erkrankungen, 21 Todesfälle. — In Ardore, im Bezirke Gerace in Calabrien, erhob sich die Bevölkerung gegen das Militär, dem sie die Verbreitung der Cholera zur Last legte (!), und schlug den commandirenden Officier, sowie mehrere Soldaten todt. Das Haus des Capitäns der Nationalgarde wurde in Brand gesteckt und dieser selbst massacrirt. Auch die Caserne wurde angezündet.

(Ein Mittel gegen die Cholera.) Ein englischer Schiffscapitän erzählt, daß, als die Cholera auf seinem Schiffe ausgebrochen und dreißig Menschen von derselben befallen waren, er sie alle durch Eingebung von gebranntem Stork gerettet habe. Dieses Mittel ist in England und Ostindien mit sehr gutem Erfolge angewendet worden. Man brenne ein Stück Stork zu Pulver und nehme einen Theelöffel voll davon in ein wenig Wasser oder Milch. Wenn es nöthig ist, so wiederhole man dieses zwei- oder dreimal, bis der Kranke genesen ist.

(Der Besuch Napoleon's in Berlin.) Die "Berliner Montagszeitung" enthält folgende Notiz: Wiener Blätter lassen sich telegraphiren, es seien aus Paris Decretate nach Berlin berufen worden, um hier im Schlosse die Salons für den nahe bevorstehenden Besuch des Kaisers Napoleon auszumischen. Hier weiß man davon nichts. Im königlichen Schlosse werden alljährlich Reihen von Zimmern restaurirt, und in diesem Sommer ist denn auch die Flucht von Kammern renovirt worden, in der seinerzeit Napoleon I. gewohnt hat; daraus ist schon im Frühjahr das Gerücht entstanden, es würden Säle für den Besuch Napoleon's eingerichtet.

(Der Genfer Friedenscongrès.) Die "Berliner Montagszeitung" bringt folgendes Telegramm vom Genfer Friedenscongrès: "Heute ist hier endlich der einzige ruhmvolle Krieg ausgebrochen, der Krieg gegen den Krieg."

(Gariibaldi.) Eine charakteristische Anekdote wird von der letzten Reise des Generals Gariibaldi erzählt. Als er in Orvieto weilte, versammelte sich ein Haufe junger Müßiggänger unter seinem Fenster und rief: "Es lebe die Republik!" — "Nicht die Republik ist es," antwortete Gariibaldi, "die ihr verlangt, sondern die Unordnung und die Trägheit; die erste Tugend eines Republikaners ist die Arbeit!"

(Ein Eisenbahn-Controll-Apparat.) Ein schweizerisches Blatt bringt Mittheilungen über einen electrischen Controll-Apparat, welcher dazu dient, die Locomotivführer zu kontrolliren, wo und wann sie zu schnell gefahren sind, auf welcher Stelle der Bahn sie sich gerade befinden und wie viele Achsen sie am Zuge haben. Auf je 1000 Metres der Bahn befindet sich nämlich an den Schienen ein Drücker nach Art der Tasten eines Telegrafen und, durch electrische Drahtleitung mit den Drückern verbunden, auf der Hauptstation ein Schreibapparat, versehen mit einem Schreibstift, der auf eine langsam sich umdrehende und gleichzeitig sich vorwärts bewegende, mit eingetheiltem Papier überzogene Rolle eine Reihe von Zeichen macht, so oft der Zug über einen Drücker fährt. Die Anzahl der Punkte einer solchen Reihe entspricht der Anzahl der Achsen des Zuges. Nach der Zeit, in welcher diese Zeichen gemacht werden, und aus der Größe der Zwischenräume dieser Reihen läßt sich leicht bestimmen, wo der Zug zu einer bestimmten Stunde sich befindet und wie lange er von einem Drücker zum anderen zu fahren hatte.

(Ein Bettelsystem.) In einer englischen Zeitung finden wir die Mittheilung, daß in Newyork, der Hauptstadt des amerikanischen Humbugs, sich ein ganz neuer Incubriemadator habilitirt hat, der in der That Unglaubliches leistet. Derselbe annouciert sich nämlich als Erfinder eines sogenannten Bettelsystems, und bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß er ein Coleg gegründet hat, worin die Theorie und Praxis des Bettelns in seiner Weise docirt wird. Jedes lenbegierige, nicht mehr ganz junge Individuum mit gewöhnlichen Verstandeskraften kann durch sechs bis acht Vectionen sich die Möglichkeit verschaffen, auf Kosten des Publicums ganz bequem zu leben, ohne irgend mit der Polizei in Conflict zu gerathen. Sämmtliche Auswege, die bei irgend welcher Collision mit der heiligen Hermandad zu einem für den Betroffenen günstigen Resultate führen, werden eingehend den Präparanden gelehrt. Auch vermietet dieser moderne Professor der Supplikantenkunde alle Sorten von Kindern, selbst Säuglinge für bettelnde Mütter, Krücken für Lahme, Hunde und Führer für Blinde, Pflaster und Bandagen. Auch sorgt er für natürlich nachgeahmte Wunden und Verletzungen.

Handels- und Börsenachrichten.

P. L. Pest, 11. September. Getreidegeschäft. Die Stimmung unseres Platzes bleibt bei anhaltendem Begehre für Consum und Export für fast alle Fruchtgattungen eine feste. Die Preise von Weizen haben sich heute bei einem Umlage von 15—20,000 Mq. in prompter Waare um 10 kr. höher gestellt, und zwar verkaufte man Theiß- 87½—89½ pfd. á fl. 5.60, Prima 88½—89½ pfd. á fl. 5.72½, Neujäger 88—89 pfd. á fl. 5.55, Alles 3 Monate, geringere Gattungen 84½ und 85 pfd. gingen á fl. 5.30—40 Cassa pr. Jollett. ab. Berichtigend erwähnen wir, daß in unserem letzten Blatte irrtümlich der Preis von fl. 5.30 für Usancweizen pr. Jänner-März angegeben wurde, während es richtig heißen sollte: 85—89 pfd. Weizen. In Terminen fehlt es an Abgebern und werden hohe Preise gefordert; Usancweizen pr. Sept.-Oct. bedang heute fl. 5—5.05. — Roggen wurde bei mangelnden Vorräthen um 10—15 kr. höher bezahlt; einige tausend Mezen gingen á fl. 3.65—70 aus dem Markte. — In Gerste und Hafer wenig Geschäft. — Mais, neuer, wurde heute pr. Mai-Juni á fl. 3 geschlossen.

Delisaaten. Wegen der noch immer anhaltenden Trockenheit hat sich der Preis von Keps neuerdings befestigt und notiren wir fl. 5¼ G., fl. 6 W.

W. G. Wien, 11. September. (Spiritus.) Wir haben über eine in ihrem Gruntton ganz günstige Geschäftswoche zu berichten. Das Interesse für steigende Spiritpreise auf dem hiesigen Plage findet seine Stütze in den Preisen, welche aus dem Auslande, so wie aus Pest, Arad, Temesvar, Brünn und Prag als Stapelplätzen des Spiritverkehres gemeldet werden. Die Hauffe wurde nur vorübergehend durch einen scheinbaren Stillstand der Speculation unterbrochen, um dann neuerdings die Oberhand zu gewinnen. Die Erzeuger wie die Händler und die Speculanten sind für das Steigen der Spiritpreise engagirt, und bleiben in dieser Tendenz, weil sie für eine entgegengesetzte Richtung keine greifbaren Gründe entdecken mögen. Der schlechte inländische Consum wurde sogar ein Motiv für die Hauffe. — Wenn schon jetzt, bei solch schwachem Consum wenige Waare und hohe Preise bestehen, so muß bei eintretendem unaussbleiblichem Consum — combinirt man — wirklicher Mangel an Waare entstehen. Man anticipirt den kommenden Consum, wobei man jedoch die stärkere Erzeugungsperiode etwas außer Acht zu lassen scheint. Die steigende Tendenz der Fruchtpreise, besonders von Korn und Mais, wodurch selbst bei reichlicher Kartoffelfeldfrucht letztere keineswegs billig sein werden, bestärkt die gute Meinung auch für spätere Monate. Für alle möglichen Sichten werden höhere Preise bewilligt. Pro anno 1869 sind zwar keine Schlüsse vorgekommen, aber auf Lieferungsstermine über die Hälfte des kommenden Jahres, also auf 10 Monate hinaus, sind Schlusgeschäfte contrahirt worden. Nun ist eine Pause in diesen Schlusgeschäften eingetreten, die Producenten halten zurück, und nur durch Wechsel der Hände für frühere Schlüsse kommen Umläge vor. Wir notiren: prompte Waare, Melassenspirit 59½ bis 60, Fruchtspirit 60½ bis 60½ kr. pr. Grad.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. September.

| Staatsfonds. | | Geld. | | Baar | |
|----------------------|-------|-------|-------------------|-------|-------|
| 5 pCt. in öst. Währ. | 52.30 | 52.40 | 1/2 pCt. Metallg. | 43.25 | 49.50 |
| „ dito. steuerfrei | 58.20 | 58.30 | „ „ „ | 43.75 | 44. — |
| „ Steueranl. 1/2 | 88.25 | 88.50 | „ „ „ | 33. — | 33.50 |
| „ Metall. Maicoup. | 59.40 | 59.60 | 2 1/2 „ „ „ | 27.50 | 29. — |
| „ „ „ „ | 57.75 | 57.85 | „ „ „ | 11. — | 11.20 |

| In Silber verz. Fonds. | | Staatslose. | | | |
|------------------------|-------|-------------|----------------------|-------|-------|
| 5pCt. Nat. Oct.-Coup. | 66.75 | 66.85 | 1860 zu Fünftel | 89. — | 20.50 |
| „ „ „ „ | 66.60 | 66.70 | 1864 Ganzes | 76.50 | 89.60 |
| „ „ „ „ | 66.60 | 66.70 | 1860 zu 1/2 pCt. | 20. — | 20.50 |
| „ „ „ „ | 66.60 | 66.70 | 1860 zu 5pCt. Ganzes | 85. — | 85.10 |

| Grundentl.-Oblig. | | Bank- und Industrieactien. | | | |
|----------------------|-------|----------------------------|--------------------|--------|--------|
| ungarische | 69.50 | 69.75 | Escomptanft. böhm. | 114. — | 116. — |
| Zem. b. n. | 67. — | 67.50 | „ „ „ | 189. — | 191. — |
| croatische u. f. av. | 68. — | 69. — | „ „ „ | 180. — | 182. — |
| galizische | 65.75 | 66.50 | „ „ „ | 481. — | 482. — |

| Bankpfandbriefe. | | Eisenbahnactien. | | | |
|------------------------|-------|------------------|----------------------|--------|--------|
| National öst. B. verl. | 92.50 | 92.60 | Nordbahn | 171.25 | 171.50 |
| 5pCt. | 78.50 | 79.50 | Staatsbahn | 243.40 | 246.50 |
| Gal. Cred.-Anst. 1pCt. | 78.50 | 79.50 | Sudbahn | 188.25 | 188.75 |
| Ungar. B.-Cred.-Anst. | 96. — | 96.25 | Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 |
| 5 1/2 pCt. | 96. — | 96.25 | Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 |

| Bank- und Industrieactien. | | Eisenbahnactien. | | | |
|----------------------------|--------|------------------|----------------------|--------|--------|
| Creditactien | 183.50 | 183.60 | Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 |
| Ungar. Creditactien | 85.75 | 86. — | Staatsbahn | 243.40 | 246.50 |
| Anglo-österr. Bank | 107.50 | 108. — | Sudbahn | 188.25 | 188.75 |
| Bankactien | 685. — | 686. — | Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 |
| Defl. Bodencred. für | 168. — | 169. — | Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 |
| 86 Silb. | 306. — | 307. — | Gernontiger | 174. — | 174.50 |
| Escomptanft. | 114. — | 116. — | Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — |

| Eisenbahnactien. | | Wechsel. (3 Monat.) | | | |
|----------------------|----------|---------------------|-----------------------|--------|--------|
| Nordbahn | 171.25 | 171.50 | Augsburg, für 100 fl. | 102.80 | 103.10 |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | Frankfurt 100 fl. | 103.26 | 103.35 |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | Hamburg 100 B. | 94.10 | 94.20 |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50 | 147.75 | | | |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 215. — | 215.25 | | | |
| Gernontiger | 174. — | 174.50 | | | |
| Böhmische Westbahn | 144.50 | 145. — | | | |
| Österr. Nordbahn | 171.25 | 171.50 | | | |
| Staatsbahn | 243.40 | 246.50 | | | |
| Sudbahn | 188.25 | 188.75 | | | |
| Elisabeth-Westbahn | 147.50</ | | | | |

Einladung

zur öffentlichen **Jahresprüfung** an der Arader israel. Haupt-, Unterreal- und Mädchenschule, welche in folgender Zeit und Ordnung stattfinden wird, u. z.

I. In den beiden Realklassen:
 Sonntag am 15. September Vormittags von 8-12 Uhr.
 II. In der Knabenhauptschule:
 Montag am 16. September Vormittags von 9-12 Uhr in der 1. Klasse.
 " " 16. " " Nachmittags " 3-6 " " " 2. " "
 " " 17. " " Vormittags " 9-12 " " " 3. " "
 " " 17. " " Nachmittags " 3-6 " " " 4. " "
 III. In der Mädchenschule:
 Mittwoch am 18. September Vormittags von 9-12 Uhr in der 1. Klasse.
 " " 18. " " Nachmittags " 3-6 " " " 2. " "
 " " 22. " " Vormittags " 9-12 " " " 3. " "
 " " 22. " " Nachmittags " 3-6 " " " 4. " "
Klassenvorlesung für die ganze Anstalt: Montag am 23. September Vormittags 10 Uhr.
 Arad, am 12. September 1867.
 Der Vorstand der Arader israel. Cultus-Gemeinde.

Verpachtungs-Kundmachung.

Von Seite der hochgeborenen Gynlaer gräflich Wenkheim'schen Familie wird hiemit kundgemacht, daß die Ausübung der zu ihrem Eigenthume gehörigen **Wein- und Brauntweinschank-Negalrechte** in der Stadt Gynla im Békésér Comitat, in 8 Wirtschaften-Gebäuden, sowie der diesjährige **Weinzehent**, unter Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Familien-Güter-Directors, im Wege schriftlicher Offerte von **Georgi 1868 angefangen auf 3 Jahre** in Pacht gegeben wird. Es werden daher Unternehmungslustige hiemit ersucht, ihre Offerte versiegelt und von Außen mit der Angabe als Offert für die Pachtung des Gynlaer Wein- und Brauntweinschank-Negals, sowie mit einem Reuzgelde von 1000 fl. öst. W. versehen

bis 14. Oktober l. J.
 nach Gynla an Herrn Hofrichter **Michael Hoffmann** einzusenden, wo gleichzeitig auch die Vertrags-Bedingnisse einzusehen werden können. — Am 14. Oktober l. J., Nachmittags, können mit Ausnahme des Meistbieters alle Mitlicitanten ihre Reuzgelde zurücknehmen
 Gynla, den 12. September 1867.

Michael v. Kalmár,
 herrschaftlicher Anwalt.

(540-13)

904. (630-2,3)
 1867.

Arverési hirdetés.

Arad sz. kir. város tszéke mint telekkönyvi hatóságok f. é. Augustus 17-én 904. sz. a kelt végzése folytán Hammerschlag Ignáz esődtömege és Ring Károly részére Alexits Miklóstól lefoglalt 2816 ft. 50 krra becsült Arad sarkadi Akátz utcazi 6. sz. ház és telek f. é. **September hó. 30-án** becsáron

vagy azon felül, ennek nem sikerülése esetében f. évi **October hó 30-án** becsáron ahul is mindenkör delutáni **3 órákor** az aradvárosi telekkönyvi hivatal helyiségében tartandó bírói árverésen elfog adatni.
 Venni szándékozók a becsár után eső 190⁰ tartoznak bánompénzkepen letenni, a többi feltételek az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.
 Aradon, 1867. évi September 5-én.
Alexievits Sándor,
 kik. végrehajtó bíró.

In der **Széchenyi-Dampfmühle** der **F. Tones & Freyberger** werden **leere Fruchtsäcke** gegen billige Leibgebühr ausgegeben.

Wichtig für Ohrenleidende!

Herrn **J. Pferhofer**, Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien, Ottakring. Die von Ihnen bezogenen 2 Flaschen **Musikton** (Ohrensenf) haben mir so ausgezeichnete Dienste geleistet, daß ich Ihnen noch besonderen Dank für dieses vorzügliche Mittel sage und Sie ersuche, mir gefälligst umgehend noch 1 Flacon zu senden, wofür ich 1 fl. 10 kr. belege. — Ich litt an einer der Laubheit haben Schwerhörigkeit, gegen welche die verschiedensten ärztlich verordneten Mittel wirkungslos blieben, während 2 Flaschen Ihres Musikton mir binnen 4 Wochen mein Gehör wieder verschafften und ein unaussprechliches, ununterbrochenes Ohrenrauschen so weit behoben, daß ich dieses durch den Gebrauch noch eines Flacons vollends ganz zu vertreiben hoffe. — Es freut mich, daß Ihr Mittel so allgemeine Verbreitung findet u. c.
 Achtungsvoll
Franz Carlsohn.

Gablenz a/N., den 5. Mai 1867

Wichtig für Haarleidende!

Sowohl ich als meine Frau haben lange Zeit so sehr das Haar verloren, daß wir uns im Geiste schon als Kahlköpfe ersehnen sahen; ob in Folge der starken Schuppenbildung oder des häufigen Kopfschmerzes? — weiß ich nicht, aber so viel weiß ich ganz gewiß, daß nach kurzem Gebrauche Ihrer k. k. pr. **Tannochinin-Pomade** sowohl Schuppen als Kopfschmerz verschwunden sind, und das Ausfallen der Haare vollständig aufgehört hat. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen herzlichsten Dank hierfür öffentlich abzugeben, und bin gerne bereit, das Gefügliche Jedermann mündlich zu bestätigen.
 Achtungsvoll
Johann Fischer.

(565-5,6) Siegel- und Wappengraveur in Wien.
Ein Tiegel 2 fl. ö. W., mit Post 10 kr. mehr.
Central-Versendungs-Depot bei Ignaz Pferhofer,
 Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien, Ottakring Nr. 165.
Hauptdepot für Arad in d. Parfumeriewaaren-Handlung des Hermann Elias,
 Kirchengasse.

Für alle P. T. Besitzer von Schlössern, Villen, Gehöften, Stadt- und Landhäusern.

Zur Verschönerung ihrer respectiven Baulichkeiten, Magazine, Speicher u. vor Ungewitter und Blitzeinschlag empfiehlt der Gefertigte werden in der und technischen Autoritäten bestens anerkannt und verlässlichen

Blitzableiter,

mit k. k. a. priv. isolirten Trägerfüßen und enbloßen Kupferseil, welche durch ihre vereinfachte und solide Construction alle bisherige Blitzableiter bei Weitem überreffen und zu den billigsten Preisen erzeugt werden in der Bauwerkstätte des **ANTON BRÜLL** in **WIEN**, Alfergrund, Salngasse Nr. 6. — Preiscourante und Beschreibungen gratis. (378-12,12)

H. Goldscheider's BUCHHANDLUNG,

in Verbindung mit einer gut sortirten
Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlung,
 befindet sich nunmehr
 auf dem Hauptplatze, vis-à-vis der Dreifaltigkeitssäule,
 im Gebäude der Arader Sparkassa.
 Dasselbst werden auch **Bestellungen** auf alle Gattungen
 Buchdruckerri-Arbeiten,
 sowie auch **Pränumerationen** auf die „Arader
 Zeitung“ angenommen.

(639-1,3)

HERN-VERKAUF.
 Das herrschaftlich Gutsbesitzerliche Dorfamt in Pantofla bietet circa **4000 Centner Mehl** neuer Reifung, im Ganzen oder in größeren Partien, zum Kauf aus freier Hand aus. Dasselbe würde sich zu Lieferungen für die Cavallerie eignen. Reflectirende wollen sich an baselheimlich ober schriftlich wenden.
 Pantofla den 4. September 1867.
V. BORDERT,
 Dorfamt.

Nur 30 fr.

Die Parteien haben für Besorgung eines Dienstboten nur **30 fr.** zu entrichten.

Nur 30 fr.

Auskaufs-Bureau.

Vormerkungen für Quartiere

werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuirung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten.

Horren-Grasse, Sparcassa-Gebäude

Nur 20 fr.

Die Dienstboten zahlen an den Instituts-Inhaber für die Unterbringung nur **20 fr.**

Nur 20 fr.

LIQUEUR

der **Benedictiner - Mönche** der Abtei von Fecamp, bestehend seit 1510, bekannt unter dem Namen



BENEDICTINE

Dieser vorzügliche Liqueur ist antiapoplectisch und verdauungsbeördernd. Die heilsamen Pflanzen, aus welchen er zusammengesetzt ist, machen ihn zu einem der besten Präservativmittel gegen Epidemien.
A. LEGRAND aine & Cie. zu Fecamp (Seine-Inférieure).
 Haus in Paris, 19, rue Vivienne.
 Zu finden in allen guten Häusern Frankreichs und des Auslandes.

Auszug aus Nr. 22 der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ von Herrn Dr. L. Wittelschöfer.

Von den neuesten Erfindungen im Gebiete der hygienischen Cosmetik ist unstreitig die von **Wilhelm Abt** neuerfundene **Reseda-Kraft-Pomade** zu empfehlen. Dieses neue Präparat des durch seine früheren, mit dem glücklichsten Erfolge gemachten Erfindungen bestens bekannten Erzeugers, befiht in hohem Grade die eminentesten Eigenschaften zur Conservirung der Kopshaare und zur gänzlichen Bezeitigung jeder Art von Schuppenbildung, wird sich daher auch schnell und sicher eine verdiente Beliebtheit erwerben.



Reseda-Kraft-Pomade zur Conservirung der Kopshaare.

Preise: 1 Tiegel mit eleganter Ausstattung in Alabasterglas 1 fl., als Cosmétique in Stangen zu 30 fr.

Schönheits-Milch,

besonders für Damen, zur Verschönerung des Teints und zum Schutze gegen Sonnenbrand, wie auch für Herren, um das Brennen nach dem Rasiren zu verhüten; pr. Flacon 40 fr.

Eau Athénienne,

echt französische Kopfschuppen-Vertilgungs-Essen; pr. Flacon 1 fl. ö. W.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 fr. für Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.
Haupt-Versendungs-Depôt en gros et en detail:
 In meinen Frisir-Salons, Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51; Fabrik: Neubaugasse Nr. 70, ferner in Herrn A. Moll's Apotheke „zum Storch“, Tuchlauben; in Herrn J. Ritter's Hof-Nürnbergergewaren-Handlung, Rothen-thurmstraße 16.
 In **Arad** bei Herrn **J. de Schwelengreber**, Friseur im Sparcassengebäude.
 In Pest bei Herrn J. von Löröf, Apotheker, Königsgasse; Preßburg Joh. Westlerow, Friseur.
Wilhelm Abt,
 Parfumeur, Friseur und k. k. Privilegiums-Inhaber in **WIEN**.